

Führer schilderte sodann die verschiedenen Weg- und Straßenbauten und die Entstehung der Gaststätten, der Mühlen, der Wasserversorgung. Die Wanderung führte durch das Mundgut nach dem herrschaftlichen Schlosse, welches 1651—1654 von dem Markgrafen Christian von Hartig erbaut wurde, von da nach der ehemaligen Wohnstätte der ersten Besitzer von Hörnig, einer Wasserburg, zu welcher ebenfalls eine bedachte Brücke führte, dann zum Kretscham und der alten Schule, dort die Gehaltsverhältnisse der früheren Lehrer schildernd. Nach einem Umwege über die Christian-Lange-Straße und den langen Steg kam man zum Neuhörniger Kretscham und dann zu dem 1880 errichteten Kommunalfriedhofe und zum Neuhörniger Schlosse, welches lange im Besitze derer von Lanfisch gewesen ist. Das neue Schloßgebäude wurde um 1750 von Gottfried Hering erbaut. Von da ging bis zum früheren Henselschen Garten, wo sich noch eine alte Wohnung mit einem Kachelofen aus der Zeit August des Starcken befindet. — Zur Pflege der Heimatkunde veranstaltete der Verein am 26. März im Gasthof „Stadt Zittau“ einen Lichtbildervortragsabend, in welchem Dr. Heinke (Zittau) über „Wie ist unsere Heimat entstanden?“ sprach und zunächst den geologischen Aufbau unserer Heimat, den er durch Vorzeigung der verschiedenen Gesteinsarten veranschaulichte, erläuterte. Sodann schilderte er die vulkanische Tätigkeit, die früher die Lausitz und der Hochwald entfalteten. Ein Zeuge der tropischen Temperatur, die einst in unserer Heimat herrschte, ist die im Hartaner Kohlenbecken gefundene Sumpfpresse. Zahlreiche Lichtbilder führten die durch Naturgewalten entstandenen Felsgestalten und Landschaften der engeren Heimat vor Augen. Herzlicher Dank wurde dem geschätzten Redner zu teil. — Am Sonntag, 30. April, führte der Verein eine zweite ortsgeschichtliche Heimatwanderung „Rund um Hörnig“ aus. Vom „Schweizerhof“ aus ging es an der 1713 von Jacob von Hartig erbauten Kleinmühle vorüber zu der Stätte, wo am Kirchmontage 1602 etliche Burschen aus Bertsdorf auf den jungen Andreas Schneider aus Hörnig gelauert, ihn ermordet und noch zwei andere bis in den Tod verwundet hatten. Ein großes Sandsteinkreuz bezeichnete früher die Stätte, leider hat es der frühere Rittergutsbesitzer Heisen beseitigen und zum Stallbau verwenden lassen. Der Weg führte weiter zu der 1789 vom Rittergutsbesitzer Kämmler erbauten Vorwerkühle, dem Ort, wo 1850 der Verein als Kunstverein gegründet wurde. Der Führer der Wanderung, Hermann May, erklärte sodann die Entstehung des als Mundgut bezeichneten Niederdorfes und sein Verhältnis zur Rittergutherrschaft, sowie die Namensentstehung der beiden ältesten Gaststätten „Zum Fuchs“ und „Zur Hummel“ und der 1882 entstandenen Häusergruppe an der Bertsdorfer Straße. Die Wanderung führte dann durch die idyllisch gelegene Schrebergärtenkolonie über den Häufelsteg zur Stätte, wo früher der durch das Hochwasser 1875 zerstörte „Brodteigsteg“ sich befand. Dort steht auch eine riesige prachtvolle Birke, die dem Heimatschutz gemeldet werden soll. Der weitere Weg führte die frühere Burgstraße entlang bis zur langen Gasse (jetzt Christian-Lange-Straße), wo nach 1649 der damalige Besitzer des Neuhörniger Gutes, Matthias Hauenschild, Münzmeister in Görlitz, 24 Gärten und Häuser schuf, welchem Umstande dem früheren Orte Neuhörnig sein Dasein verdankt. Der Führer gab auch über die früheren Besitzer, den Leichplan und ehemalige Neuhörniger Schule, welcher auch die Kinder aus Peitbau zugeteilt waren, Erklärungen. Der Endweg führte zu dem am Aufstieg der Koitsche gelegenen „Morawekplatz“, dann auf die Koitsche. Dort, wo von 1835—1854 die zweite Koitsche-Restoration gestanden hat, wurde 1882 vom Verein eine „Körner-Eiche“ gepflanzt. Von dem Platze, wo 1882 die dritte, jetzige Restauration erbaut wurde, genießt man eine prachtvolle Aussicht. Nachdem man von hier aus noch die Hufen- und Flureinteilung des früheren Alt- und Neuhörnig sich vergegenwärtigt hatte, ersuchte noch der Führer, bei künftigen Heimatwanderungen das Geschichtliche und die Naturbetrachtung obwalten zu lassen.

Er bat die mitbeteiligten Herren Lehrer, in diesem Sinne auf die Jugend zu wirken.

*

Wissenschaftlicher Verein Spitzkunnersdorf. Die am 5. April in der Niederschenke abgehaltene Halbjahrsversammlung wurde vom Vorsitzenden Otto Göze geleitet. Nach ehrendem Gedenken des im Vorjahre verstorbenen Mitgliedes Ortspfarrer Märker, der stets ein eifriger Förderer der Ziele unseres Vereins war, wurde vom Schriftführer Paul Tschaschel der Jahresbericht 1932/33 vorgetragen, aus dem hervorging, daß der Verein 51 Mitglieder zählt. Die Veranstaltungen des Vereins im vergangenen Jahre hatten unter ungünstigen Einflüssen zu leiden. Das am Himmelfahrtstage auf dem „Großen Stein“ abgehaltene Konzert war infolge des schlechten Wetters nur mäßig besucht. Die Vereinskasse mußte einen erheblichen Betrag als Zuschuß gewähren. Auch der Besuch der Wintervorträge ließ stark zu wünschen übrig. Die geplante Theatervorstellung „Pascherfriedel“ mußte der hohen Kosten wegen zurückgestellt werden. Es wurde dafür ein 5. Lichtbildervortrag abgehalten. Vom Vorsitzenden wurde über die Winter- und Frühjahrsversammlung des Verbandes berichtet. Nach Bekanntgabe des Kassenberichtes durch den Kassenführer Paul Hille wurden der 1. Vorsitzende und der 1. Schriftführer auf die nächsten zwei Jahre einstimmig wiedergewählt. Wie alljährlich, soll auch dieses Jahr ein Konzert auf dem „Großen Stein“ stattfinden. Es ist hierfür der Sonntag vor der Himmelfahrt vorgesehen. Außerdem ist eine Vereinswanderung geplant. Eine weitere Wegemarkierung soll an der „Karafelhöhle“ und am „Schwarzen Stein“ angebracht werden. Die Pfingstsammlung wird wie alljährlich durchgeführt werden. Auf die neu aufgestellten Verzeichnisse der „Lusatia“ über die Vergünstigungen, die alle Mitglieder erhalten, wurde besonders hingewiesen. Differenzen sollen sofort gemeldet werden. Die Jahressteuer des Vereins wurde von 4 auf 3 RM. ermäßigt. Eine weitere Ermäßigung sollen die Mitglieder erhalten, die nicht mehr am Lesezirkel teilnehmen wollen. Bei dieser Gelegenheit bat der Vorsitzende, recht viel neue Mitglieder im Interesse unserer Arbeit an unserer Heimat und an unserem gesamten Volke zu werben.

*

Der Humboldtverein Gibau kann das letzte Winterhalbjahr als ein recht bewegtes und arbeitsreiches betrachten. Die erste Vortragsreihe bis Dezember war erfolgreich und verursachte der Kasse keine wesentlichen Zuschüsse. Das Gegenteil ergab sich aber mit der Vortragsreihe Januar—März, was aber keineswegs eine Beurteilung der Vorträge selbst bedeutet. Die Veranstaltungen waren: Anton Günther, Gottesgab; Hauptmann Köhl: Unser Ozeanflug; Lehrer Birnbaum, Dederau: Skifahrten im Stubai; Ziegler, München: Das schöne Tirol; Hauptmann Bruns: Graf Zeppelin in der Arktis; Film: Wunderwelt der Südsee; Mühlbach, Hamburg: Das Meer, die Wiege des Lebens; Lehrer Richter, Seiffhennersdorf: Altböhmische Straßen und Burgen. Außerdem veranstaltete der Humboldtverein gemeinsam mit dem Turnverein i. P. einen Kunstanzabend von Nino Reichardt, Dresden, und Tänzerin. Die Photogruppe des Vereins hatte in eifriger und überaus gewissenhafter Arbeit für den 17. und 18. März eine große und vorbildlich schöne Photoausstellung aufgebaut, in der über 360 Vergrößerungen eigener Aufnahmen zur Schau hingen. Über 800 Besucher erfreuten sich daran. Nach Schluß der programmgemäßen Veranstaltungen fand am 26. April ein Gedächtnisabend für Richard Wagner statt. Der bestens bekannte Vortragende und Kenner Wagnerscher Musik, Studentat Ossian Reichardt, Löbau, feierte Richard Wagner als den Schöpfer des deutschen Musikdramas. Den Zuhörern war es ein wundervolles Erlebnis. — Auf dem Beckenberge hat das Museum des Vereins wieder sonntäglich seine Pforten offen und erwartet in seinen neuen Räumen zahlreiche Besucher. In den neuen Räumen kommen die bisherigen wertvollen Sammlungen noch besser zur Geltung, da sie geson-